

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 1

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

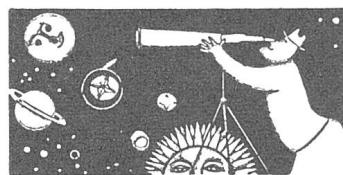
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK IN



DIE WELT

Ernst Schürch

BOMBENPOLITIK

Während dieses zu schreiben ist, werden die westdeutschen Wahlen vom 15. September ausgezählt. All die beruflichen Zeichendeuter, die jeden Morgen mit dem nassen Finger prüfen, wie der Wind weht, waren längst einig, daß Adenauer siegen werde. Diese Wahlen haben ihre Kommentare also schon voraus geworfen. Die Tatsachen haben denn auch die Vermutungen bestätigt.

Weniger leicht war und bleibt es, ein klares Urteil zu fällen über eine Frage, die noch wichtiger ist und daher weithin dem Temperament und auch nicht wenig dem Wunschdenken und erst recht der Propaganda überlassen bleibt: wie steht augenblicklich das ost-westliche Wettrüsten? Es gibt einen ungefähren Gradmesser in der Tonart der diplomatischen Umgangssprache Rußlands. Gerät es machtmäßig ins Hintertreffen, dann zieht es sanfte Saiten auf und spricht biederstädtisch von Koexistenz, wie Chruschtschew in der amerikanischen Television. Glaubt es den Westen diplomatisch oder technisch überholt zu haben, dann wird es drohend und sackgrob. Gegenwärtig herrscht die rauhere Sprache vor.

Das Verfahren vor den Vereinigten Nationen, das eine moralische Verurteilung Moskaus wegen der Vergewaltigung Ungarns mit sich brachte, mag dazu beitragen. Aber die Genugtuung darüber, daß die Weltorganisation gegen den krassen Bruch der Charta von San Francisco nichts einzusetzen hat als Worte, und auch das erst nach einem Jahr, währenddessen es ihrem Sekretär verwehrt worden ist, an Ort und Stelle selber zu untersuchen, kann doch auch das Kraftgefühl des Verurteilten heben. Er zeigt sich ja stärker als das Gericht!

Zudem hat der Kreml im schicksalschwangern vordern Orient Amerika diplomatisch überspielt, in Syrien im Rücken der Türkei Fuß ge-

faßt und sofort dieser und allen andern Ländern mit amerikanischen Flugstützpunkten vernichtende Schläge seiner neuen gelenkten Fernbomben angedroht. Die interkontinentale Reichweite von Atomwaffen ist «le dernier cri» in diesen Dingen. Und da der Weltfrieden vom Kriegsschrecken lebt, dieser Schreck aber gegenseitig bleiben muß, um das Äußerste zu verhüten, so scheint heute doch einiges aus dem Gleichgewicht geraten zu sein. Denn die Amerikaner haben in ihrer erstaunlichen Offenheit bisher nur einen mißglückten Versuch mit der Waffe zu melden gehabt, die Rußland nun zu besitzen erklärt.

Als 1949 die Russen ihre erste Atombombe hatten, erklärte Präsident Truman, es habe sich an der Weltlage nichts geändert. Aber im nächsten Jahr – während man die *einseitige Abrüstung* weiter betrieb, kam der Angriff in Korea. Dieses Spiel der Selbstdäuschung scheint sich zu wiederholen. Dulles erklärte, die russische ICBM (interkontinentale Atombombe) störe das Gleichgewicht nicht, und wieder gingen die Bemühungen um die Abrüstung weiter, die in den Vereinigten Staaten tatsächlich einseitig betrieben werden, und zwar aus Budgetgründen. Noch haben die Vereinigten Staaten vermutlich weit größere Vorräte für einen Atomkrieg als die Russen, die aber mit Riesenschritten ihren Rückstand aufholen, und nun ist die Frage gestellt, ob die russischen Drohungen, die amerikanischen Luftbasen, in die es eingekreist ist, mit einem Schlag zu zerschmettern, nicht ernst zu nehmen sind. Denn damit wäre die Möglichkeit, einen vernichtenden Gegenschlag zu führen, verspielt, und die Sparpolitik Washingtons ein Grund zu einer bombenpolitischen Übermacht Rußlands geworden, so daß das Sparen die übrige Welt noch teurer zu stehen käme, als damals durch den koreanischen Krieg.